

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1929**

124 (19.10.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-885262](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-885262)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor- mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Preis Nr. 90

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 *NM* ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Spaltenzeile oder deren Raum 15 *h*, auswärts 20 *h*, Reklamezeile 50 *h*. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließjahr 10.

Nr. 124.

Elsfleth, Sonnabend, den 19. Oktober

1929.

### Chronik des Tages.

— In Erwiderung des Besuchs des Reichsjustizministers in Wien weist gegenwärtig Reichsminister für Justiz, Glama, in Berlin.  
— Unter dem Vorzeichen des Reichsinnenministers verhandeln die Ministerien der Justizministerien der deutschen Reichsregierung über die Frage des Verzichtens auf die Einbürgerung der Bürgermeisterei von Wöllingen verliert in einer Entscheidung seiner Sehnsucht nach Rückkehr zum Heimatort.  
— Der Berliner Bürgermeister Spohr hat in Vertretung des Oberbürgermeisters dem Bürgermeister vom Reichsamt Witte die Ausübung seiner Amtstätigkeit auf Grund des Disziplinargesetzes vorläufig unterlag.  
— Der für den 19. Oktober vorgesehene Start der Raumrakete ist verschoben worden. Professor Oberth hat inzwischen neue Versuche unternommen, bei denen an die Stelle der bisher benutzten Kohle Benzin tritt.  
— Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat infolge der ungenügenden Wetterverhältnisse die Zwischenlandung in Breslau nicht vornehmen können. Es kehrt nach einem Besuch in Ostpreußen direkt nach Friedrichshafen zurück.  
— Ein Sturm, der über Skandinavien und Finnland gezogen ist, hat schwere Schäden angerichtet.  
— Im Staate New Jersey wurde bei einer überaus heißen Nacht ein riesiger amerikanischer Alkoholkonzern-Konzern ausgehoben.

### Die Ueberfremdungsgefahr

— Berlin, den 18. Oktober.  
In den führenden Kreisen der deutschen Industrie ist eine erregte und scharf zugehörte Ausdrucksweise über die Gefahr der Ueberfremdung im Gange. Ueberfremdung liegt dann vor, wenn es ausländische Industriellen gelungen ist, durch Auskauf deutscher Firmen oder durch Mehrheitsbeteiligungen an deutschen Unternehmen einen beherrschenden Einfluss auf diese Werke zu erlangen. Bekannt ist die Beteiligung des Auslandes an der deutschen Marzoline, an der Hindholz, Gramophon, Automobil, Kugellager- und Schokoladenindustrie.  
Gegen Ende ist Ueberfremdung eine Teilerschließung unserer Auslandsverschuldung. Diese Verschuldung ist auf zwei Ursachen zurückzuführen: auf die ungeheure Kapitalabspaltung durch die Tributzahlungen und auf den großen Kapitalbedarf der deutschen Wirtschaft. Der Kapitalbedarf wiederum ist entstanden, weil das deutsche Volk durch Nationalisierungen die Ergebniszeit seiner Arbeit in ebenjoh dem Maße steigern will, wie es die ausländische und insbesondere die amerikanische Konkurrenz getan hat. Unsere eigene Kapitalbildung reicht nicht aus, um den aus diesem Willen entstehenden Kapitalbedarf der deutschen Wirtschaft zu decken. Man greift daher zu Auslandsanleihen und hat damit in allen Fällen richtig gehandelt, wo diese Auslandsanleihen zu einer Produktivitätssteigerung der deutschen Wirtschaft verwendet worden sind.  
In objektiven denkbaren Kreisen der deutschen Wirtschaftsführer und der Wirtschaftspolitiker ist man sich darüber einig, daß produktiv angelegte Auslandskredite für Deutschland notwendig sind und auch nützlich sind! Zuletzt hat der Enqueteausschuß der Reichstags in seinem bekanntem Gutachten über die Wirtschaftspolitik Dr. Schachts, der sich in den letzten Jahren gegenüber Auslandskreditoren oftmals allzu unfreundlich verhielt, diese Auffassung bestätigt.  
Die gegenwärtige Diskussion in Industrie- und Wirtschaftskreisen hat sich jedoch nicht um die Frage für oder gegen die Übernahme von Auslandskapital. Zur Diskussion steht vielmehr, welche Form des Auslandskreditens für die deutsche Wirtschaft das kleinere Übel ist.  
In der Hauptfrage kann man drei Formen der Kapitalaufnahme nach Deutschland unterscheiden, und zwar langfristige Auslandsanleihen, kurzfristige Kredite und Beteiligungen an deutschen Werken, also Aktienübernahmen. In den letzten Jahren herrschen die langfristigen Anleihen vor. Besonders groß ist deshalb, weil Kapitalabzug durch das Ausland von Tag zu Tag erfolgen kann — ist die kurzfristige Verschuldung der deutschen Wirtschaft. Wieweit herrscht darüber keine Meinungsverschiedenheit, was alles getan werden muß, um diese kurzfristige Verschuldung abzubauen!  
Der Streit, der heute im Gange ist, entspringt an die dritte Form, die Kapitalbeteiligung des Auslandes an deutschen Werken. Das praktische Wirtschaftsleben hat in den beiden letzten Jahren einen so großen Umschwung unterworfen, daß die meisten der früheren Anschauungen über die Möglichkeit der Kapitalbeteiligung des Auslandes an deutschen Unternehmen erloschen, daß uns erst in dieser Woche das Wesen des Ueberfremdungsproblems der deutschen Industrie so recht klar geworden ist. Die Kapitalbeteiligung des Auslandes erwies sich nämlich nicht nur als ein finanztechnischer Vorgang, wo-

bei das fremde Kapital nur mit dem Anspruch auf Sicherheit und Rente aufzutreten wäre. Man erblickte hinter dem nach Deutschland kommenden Kapital einen fremden unternehmerischen Willen, und nun erhob sich die Frage: „Ist es gut für die deutsche Wirtschaft, wenn nicht nur ausländisches Kapital in ihr arbeitet, sondern auch ein ausländischer Unternehmer nach seinen egoistischen kaufmännischen Erwägungen ganze Industriezweige in Deutschland beherrscht?“

Diese Fragestellung trat zum ersten Male in deutschen Unternehmungskreisen auf der Düsseldorf-Façon des Reichsverbandes der deutschen Industrie in den Vordergrund. Direktor Kell, Vorstandsmittglied der Deutschen Bank, betonte in seinem Referat, daß es zweckmäßig wäre, das notwendige Kapital in viel größerem Umfang als bisher in der Heimat langfristiger und verantwortlicher Beteiligungen herbeizunehmen. Generaldirektor Meinhard von Dörmann meinte, daß die Beteiligung des Auslandes an deutschen Unternehmen durchaus zu beiführen sei, soweit es sich um Minderheitsbeteiligungen handele. Nun trat Direktor Entell von den Vereinigten Stahlwerken auf den Plan, gab ebenfalls zu, daß gegen eine gelegentliche Abgabe kleinerer Aktienpakete an das Ausland nichts einzuwenden sei; wenn aber 30 bis 40 Prozent der Aktien eines Unternehmens geschlossen in eine ausländische Hand gelangen, sei die Gefahr groß, daß von dieser geschlossenen Minderheit das Unternehmen beherrscht werde. Darauf fügte sich Geheimrat Bücher von der A. E. G., die kurz vorher eine solche Minderheitsbeteiligung an die amerikanische General Electric abgegeben hatte, an. Er erklärte mit schneidender Stimme, daß die Frage, wer die Führung habe von den Personen abhängig und nicht von der Höhe der Beteiligung.  
Eine neue Wendung in der Ueberfremdungsdiskussion trat ein, als vor einigen Tagen der Aufsichtsratsvorsitzende des größten Konkurrentenunternehmens der A. E. G., D. v. Siemens, eine Rede hielt, in der er ausführte, „mange Führer der ein- und so folgen Elektrotechnik hätten das Steuer zu früh aus der Hand gegeben und zu früh den fremden Völkern an Bord geholt.“ Seitdem hat sich die Diskussion zu einer beinahe privaten Unterhaltung zwischen dem Siemenskongress und der A. E. G. zugehört.

Ein näheres Eingehen auf diese Auseinandersetzungen erübrigt sich; Einigkeit muß jedoch darüber bestehen, daß bei der Herbeiführung ausländischer Gelder unter allen Umständen dafür gesorgt wird, daß die Leitung des Unternehmens freie Hand behält. Der Wollenswille der deutschen Industrie, von dem mit in erster Linie die Förderung unserer Wirtschaft abhängt, darf nicht lahmgelagert werden!

### Curtius endgültig Außenminister

Endgültige Betraung erwartet. — Einberufung der Fraktionen wahrscheinlich.

— Berlin, den 18. Oktober.  
In parlamentarischen Kreisen rechnet man jetzt damit, daß Reichsminister Curtius, der nach dem Tode Engelmanns mit der vorläufigen Leitung des Außenministeriums betraut wurde, in Kürze endgültig zum Außenminister ernannt werden wird. Wie man hört, dürfte Minister Dr. Curtius selbst zur Übernahme des Außenministeriums bereit sein.  
Für die Beauftragung des Ministers Dr. Curtius mit der Führung der Geschäfte des Auswärtigen Amtes wird angeführt, daß mit der Inangabeung des Youngplans ökonomisch wirtschaftliche Fragen die deutsche Außenpolitik beherrschen werden, fernere verweist man darauf, daß auch Dr. Curtius an den Verhandlungen im Haag entscheidenden Anteil hatte.  
Was die Haltung der Fraktionen betrifft, glaubt man, daß von dieser Seite ein Widerstand nicht zu fürchten ist. Das Zentrum, so erklärt man im Reichstag, habe ja das Ministerium für die besetzten Gebiete und dürfte deshalb kaum noch zur Stellung des Außenministers Neigung haben. Ebenso ist man der Ansicht, daß auch die Sozialdemokratie sich mit der endgültigen Ernennung des Ministers Curtius zum Außenminister abfinden werde. Innenpolitisch wird von dieser Regelung eine Festigung der Koalition erwartet.

### Staatliche Fürsorge für das Rheinland.

Das Ministerium für die besetzten Gebiete soll übrigens auch nach der Durchführung der Räumung des Rheinlandes bestehen bleiben. Infolge der schweren Schädigungen, die die Besetzung des Rheinlands gebracht hat, hat das ehemalige besetzte Gebiet Anspruch auf staatliche Unterstützung. Die Aufgabe des Ministeriums für die besetzten Gebiete nach der Räumung würde dann darin bestehen, die Voraussetzungen normaler Verhältnisse im Rheinland tatkräftig zu fördern.

### „Keine Macht vermag uns zu trennen.“

Der Bürgermeister der Stadt Wöllingen beschäftigte sich mit dem Stand der Saarverhandlungen und nahm einstimmig folgende Entschlüsse an:  
Die Umgebungen zahlreicher Nachbarkräfte und Gemeinden für die politische und wirtschaftliche Befreiung des Saargebietes haben in allen Kreisen der Bevölkerung freudigen Widerhall gefunden.  
Auch die Einwohnerschaft des Industriebezirks Wöllingen erblickt in der Aufnahme von Verhandlungen über die Rückgliederung eine neue Hoffnung auf Bewirkung des seit der gewaltsamen Abspaltung bestehenden Verlangens und auch Erfüllung der von Tag zu Tag wachsenden Sehnsucht, möglichst bald zur deutschen Republik zurückgeführt zu werden. Mit Deutschland verbinden uns Geburt, Erziehung, Kultur und Wirtschaft. Keine Macht der Welt vermag uns von ihm zu trennen!  
Wir danken der deutschen Reichsregierung für die tatkräftige Vertretung unserer Wünsche und Interessen, und wir sprechen die zureichende Erwartung aus, daß durch die Wiederherstellung der deutschen Souveränität dem Saargebiet die politische und wirtschaftliche Freiheit baldigst wiedergegeben werde. Nur so ist die endgültige Liquidierung des Weltkrieges möglich, und erst dann ist die Bahn frei für Völkerverbrüderung und friedliche Verständigung.

### Ministerbesuch aus Oesterreich.

Bundesminister Glama erwidert den Besuch des Reichsjustizministers.  
In Erwiderung des Besuchs des Reichsjustizministers v. Guérard in Wien traf am Donnerstag der österreichische Bundesminister für Justiz, Glama, in Berlin ein. Bundesminister Glama will seine Anwesenheit in Berlin auch dazu benutzen, um die Besprechung der Frage der Rechtsangleichung fortzuführen. Nach einem Empfang durch den Reichspräsidenten und die Reichsregierung wird Minister Glama in der Deutschen Gesellschaft einen Vortrag über neue Rechtsgedanken im Strafrecht halten.

### Wiedereinführung der alten Volkshymne.

Im Zusammenhang mit der Reform der österreichischen Verfassung ist beabsichtigt, an Stelle der bisherigen Bundeshymne, deren Text von dem früheren Staatskanzler Karl Renner und deren Musik von Wilhelm Kienzl stammt, das deutsche Lied, neu textiert von Ottokar Kernhof, treten zu lassen. Es käme also wieder die alte Habsburgerhymne, die mehr als 100 Jahre Oesterreichs Volkshymne war, zur Geltung. Auch das österreichische Wappen soll abgeändert werden.

### Rein Stahlhelm-Gesamtverbot.

Eine amtliche Mitteilung.  
Eine Berliner Zeitung verbreitete die Meldung, die Oberpräsidenten verschiedener Provinzen hätten die nachgeordneten Behörden darauf hingewiesen, daß schon für die nächste Zeit ein allgemeines Verbot des Stahlhelms zu erwarten sei.  
Wie hierzu vom Reichsinnenministerium erklärt wird, ist diesem von einer Absicht, das Stahlhelmverbot auf das ganze Reich auszudehnen, nichts bekannt. Auch ist ein Antrag auf Zustimmung zu einem derartigen Verbot beim Reichsinnenministerium nicht gestellt worden. Vom preussischen Innenministerium wird erklärt, daß weder mündlich noch schriftlich eine Mitteilung oder Anweisung an die Oberpräsidenten ergangen ist, die den Auftrag zu einer Unterbreitung der nachgeordneten politischen Beamten in diesem Sinne enthalten habe.

### Festessen der Afrikakämpfer.

General von Lettow-Vorbeck nach London eingeladen.  
Am 2. Dezember wird in London ein großes Festessen veranstaltet, an dem zahlreiche Führer der Truppen teilnehmen, die im Weltkrieg in Afrika gekämpft haben. Außer den geladenen fünf englischen Generalen erhielt auch der ruhmreiche Verteidiger Deutsch-Afrikas, General von Lettow-Vorbeck, eine Einladung. General von Lettow-Vorbeck hat die Einladung angenommen.  
In London wird der Entschluß des deutschen Generals außerordentlich begrüßt, haben doch die Engländer schon während des Krieges ehrliebe Bewunderung für den deutschen Selbstopfer in Afrika gezeigt. Wie hoch man Lettow-Vorbeck einschätzte, zeigte sich auch darin, daß er nach dem Waffenstillstand auf seinem Willing nach Deutschland bei der Durchreise durch Dar-es-Salam von dem Kommandeur des englischen Infanterie-Korps, General Szeppard, zum Essen eingeladen wurde.

## Direktorium in China?

Die Regierung verhandelt mit den Rebellen. —  
Tschangkaifsch soll sich mit Fung und Yen in die  
Macht teilen.

Die chinesische Zentralregierung in Panking hat  
mit dem Führer der neuen Aufstandsbevægung, Ge-  
neral Fung, Einigungsverhandlungen angeknüpft.  
Nach der Darstellung der chinesischen Regierung sind  
der Staatspräsident Tschangkaifsch und General Fung zu  
einem Abkommen gelangt, durch das der neue  
Bürgerkrieg beendet wird. Fung soll seinen Truppen  
den Befehl erteilt haben, den Vormarsch auf Panking  
einzustellen.

Ueber seine Pläne äußerte General Fung, er sei  
bemüht, mit den Russen zu einer Einigung zu kom-  
men. Tschangkaifsch sei nicht einverstanden, den Gedanken  
der chinesischen Einheit zu verwirklichen, er müsse  
deshalb auf seine Macht verzichten. Ferner hört man,  
daß Fung die Umbildung der chinesischen Regie-  
rung in ein Direktorium erwünscht, dem die Generale  
Fung, Yen und Tschangkaifsch angehören sollen.

Die Mächtigkeit der Meldung vorausgesetzt, hätte  
Tschangkaifsch den Bürgerkrieg nur dadurch beenden  
können, daß er sich mit dem Führer der Aufstands-  
bewægung in die Macht teilt. Ob das Direktorium  
erfolgreich arbeiten kann, ist jedoch zweifelhaft, weil  
die Gegensätze zwischen den drei Generalen zu groß  
sind.

## Der russische Vormarsch geht weiter.

In Tokio eingegangene Meldungen aus Moskau  
stellen eine starke Beunruhigung des chinesischen  
Hauptquartiers über den Vormarsch der russischen  
Truppen auf den Fluß Sungari fest. Die Russen  
haben dort Watschau in der Nähe von Kuting  
besetzt und drohen, auf die für die chinesischen Trup-  
pen sehr bedeutsame Stadt Jnan auf dem Wege nach  
Charbin vorzumarschieren. Der chinesische Befehlshaber  
hat die militärischen Führer zu einer Beratung  
zusammenberufen, um die notwendigen Abwehr-  
maßnahmen zu besprechen.

Aus Charbin wird gemeldet, daß in der Gegend  
zwischen Sinkiang und Kuting heftige Kämpfe zwi-  
schen Chinesen und Russen im Gange seien. Kuting  
befindet sich in unmittelbarer Gefahr, von der rus-  
sischen Vorhut besetzt zu werden.

## Gewaltstutz in Italien.

Einrichtung eines kroatischen Arbeiters  
wegen eines Wahlüberfalls.

In der Nähe der Stadt Pola in Italien wurde  
der kroatische Arbeiter Wladimir Gorjan, der vom  
Sondergericht zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet.  
Vier andere Kroaten, die mit Gorjan zusammen vor  
dem Sondergericht standen, wurden zu je 30 Jahren  
Zuchthaus verurteilt.

Zu verurteilten hatten sich die Verurteilten  
wegen eines Ueberfalls auf eine Gruppe von Wäh-  
lern, die sich auf dem Wege zum Wahllokal befand.  
Das Sondergericht wurde nur dadurch möglich, daß  
das Sondergericht aus dem Tatbestand der Behin-  
derung des Wahlganges „einen Anschlag auf das  
Leben des Staatspräsidenten“ konstruierte, denn nur in  
diesem Falle können in Italien Todesurteile gefällt  
werden! Der Zweck, der mit diesem drafonischen Ur-  
teil verfolgt wird, ist der, die kroatische Minderheit  
einzuschüchtern.

## Aus Stadt und Land.

Eine romantische Einbrecherin. Fräulein und Um-  
gebung wurden in der letzten Zeit von einer Wäuber-  
bande unsicher gemacht, die zahlreiche Stahlfächer auf-  
brach und Bargeld und Gegenstände im Werte von  
über 100 000 Kronen raubte. Unter den nunmehr  
verhafteten Einbrechern befindet sich auch eine Gym-  
nasialistin namens Cäcilia Barak, die sich in einen  
der Verbrecher verliebt hatte und seinetwegen ihre  
Studien aufgegeben hatte.

Ein Bürgermeister verhaftet. Dieser Tage wurde  
der Bürgermeister der Gemeinde Drazkowitz bei  
Pardubitz in der Tschechoslowakei, der tschechische Na-  
tionalsozialist Semerla, wegen Veruntreuung städti-

cher Gelder verhaftet. Semerla ist in der letzten  
Zeit wiederholt in einer Bar in Pardubitz gefangen  
worden, wo er in lüsteriger Gesellschaft große Beträge  
verwendete. Eine Untersuchung deckte seine Untere-  
schlingungen auf, worauf Semerla in Haft genommen  
wurde.

## Seine Nachbarn.

\* Der internationale Arbeitskongress hält vom 18.  
bis 19. Oktober in Köln einen Kongress ab, der gleichzeitig  
als Jubiläumskongress anlässlich des 40. Jahrestages der  
Gründung des Vereins begangen wird.

\* Der finnische Dampfer „Auru“, der dessen Unter-  
gang 150 Menschen den Tod sandte, ist geborgen und nach  
Lammerfors ins Dof gefahrt worden. Die Untersuchung  
hat ergeben, daß das Unglück ausschließlich durch die schlechte  
Konstruktion des Schiffes verursacht worden ist.

\* In Taschkent erkrankte sich ein Gelehrter, das über  
zwei Monaten anhielt. Mehrere Häuser stürzten ein. Bis  
jetzt sind vier Tote und sieben Verletzte zu verzeichnen.

## Das Schicksal des „Naaton VII.“

Nach Meldungen aus Oslo ist man bisher mit  
der Bergung des bei Sibird untergegangenen Rüstungs-  
dampfers „Naaton VII.“, aus dem ein Taucher in  
der vorigen Woche die Leiche des Handelsreisenden  
Alpelt aus Berlin heraufgeholt hat, immer noch nicht  
weitergekommen. Dies ist zum Teil auf ungünstige  
Wetter, zum Teil darauf zurückzuführen, daß die an  
der Unglücksstelle weilenden Bergungsdampfer  
insgesamt anderen besaglichen Schiffen Hilfe  
bringen müßten.

Man sollte jedoch von Froderickstad aus zwei  
schwere Hebezeuge auf die Unfallstelle geschleppt  
werden, was bei ungünstigen Wetterverhältnissen  
längere Zeit in Anspruch nehmen kann. Bis zur  
Bergung des Wracks dürfte also noch geraume Zeit  
verstreichen, um so mehr, als das Schiff sich in einer  
Lage befindet, die die Anwendung der Hebezeuge  
erschwert.

## Zeppelin über Schlessien.

Seine Zwischenlandung in Breslau.

Mittwochabend 18.80 Uhr sandte der „Graf Zepp-  
pelin“ nach seiner Balkanfahrt folgenden Funkposten:  
„Nach Besuch des rührend beglückten Hermann-  
stadt, wo Rost an Rost die Menge sich auf dem  
Marktplatz versammelt hatte, und nach einem ge-  
stärkten Flug im Vollmondblick über das nächstliche  
Krausenburg ist das eigentliche Balkanprogramm  
ausgeführt. Luftschiff geht jetzt durch die ungarische  
Tiefebene über Budapest, Preßburg nach Schlessien,  
das trotz verlangsamter Fahrt schon kurz nach Mit-  
ternacht erreicht sein dürfte. Zaubrerhafter Reiz der  
Nacht im hellen Mondlicht. Graf Zeppelin.“

Der „Graf Zeppelin“ kam dann auch nach Schles-  
sien. Um 3.30 Uhr morgens erschien er über Bres-  
lau, setzte aber seinen Flug über das nördliche Nie-  
derschlessien, die Ober abwärts, fort, um gegen 8.30  
Uhr wieder zurückzukehren. Nach mehreren Runden  
über der Stadt stieg das Luftschiff nach dem Flugplatz  
Gandau. Aber da kam die

## Enttäuschung.

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlessien,  
Albemann, und der Breslauer Oberbürgermeister Dr.  
Wagner begrüßten den Führer des Luftschiffes und  
seine Mannschaft mit herzlichsten Ansprüchen durch das  
Radio und baten Dr. Csemere dringend, im Inter-  
esse der Hunderttausende, die in Breslau und vor  
allem auf dem Flugplatz versammelt waren, die ur-  
sprünglich beabsichtigte Zwischenlandung vorzunehmen.

Weider war das Wetter zur Zeit recht diezig  
und aus Nordwesten kam es, wie Dr. Csemere in  
seiner Erwidmung auf die Ansprache erklärte, schlimm  
herauf. Infolgedessen mußte er sich entschließen, die  
Zwischenlandung in Breslau ausfallen zu lassen.

„Graf Zeppelin“ warf über dem Flugplatz einen  
Postbeutel ab und nahm Kurs nach Nordosten. Er  
überflog dann Kamslau, Kreuzburg und Oppeln und  
steuerte dann Oberschlessien an. Um 11.20 Uhr erschien  
„Graf Zeppelin“ über Gleiwitz, mit ungeheurem Jubel  
einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge  
begrüßt. Um 11.55 Uhr passierte er, aus dem In-  
dustriegebiet kommend, die Eichenborst-Stadt Ratibor.

Der Anflug an der deutsch-polnischen Grenze  
hatte ungeheure Ausmaße angenommen. Die Grenze  
stand fast völlig offen. Vor allem waren die Be-  
wohner der abgetretenen Gebiete zu vielen Reiza-

taufenden herbeigeströmt, um das deutsche Luftschiff  
zu begrüßen.

## Razzia auf Alkohol.

Niedriger amerikanischer Alkoholschmuggler-Kongress in  
Amerika ausgehoben.

Gegen einen riesigen Alkoholschmuggler-Kongress  
der Bureaus, Lagerhäuser, Docks und eine eigene  
Kurzwellenstation an der atlantischen Küste im Staate  
New Jersey befehligt, haben Prohibitionsbeamte und  
Polizeitruppen eine überraschende Razzia unternom-  
men. Die Beamten wurden zur Umzingelung eines  
fest verbarrikierten Hauses zusammengezogen, das  
fünf Meilen von der Küste gelegen ist und von dem  
man die Küste weit übersehen kann. Das Haus  
diente als Hauptquartier der Schmuggler. Es ist  
mit zahlreichen unterirdischen Ausgängen versehen  
und besitzt ausgehobene Kellereien.

Auf dem Dachboden fanden die Truppen eine  
Batterie von Maschinengewehren und eine große  
Menge Munition und Ausguss mit Teleskop. Nach-  
dem die Beamten die anwesenden Mitglieder des  
Sondatats verhaftet hatten, nahmen sie von der ent-  
fernt gelagerten Funktionärs-Beise, noch bevor der  
Kauf, der in ständiger Verbindung mit sechs von  
Kongress gehörigen Schmuggelschiffen stand, ein Ver-  
stärkungszeichen auslösend konnte.

Die ganze Aktion kam so überraschend, daß nie-  
mand Widerstand leistete. In den New Yorker Ge-  
schäftssträumen des Kongresses wurden bis jetzt 85 Per-  
sonen verhaftet. Die in den Warenlagern vorhan-  
denen Vorräte belaufen sich auf mehrere hundert  
tausend Dollar. Der Kapitalwert der dem Kongress  
gehörigen zahllosen Gilboote, Häuser, Docks und  
der Flotte von sechs Motorjachten beträgt etwa ein  
Million Dollar.

## Ein Student als Räuber.

Dreier Raubversuch an einem Kraftwagenführer.

In der Nacht wurde auf der Landstraße zwischen  
Mainz und Wiesbaden ein schwerer Raubversuch vor-  
sich. Ein junger Mann, der sich am Mainzer Haupt-  
bahnhof ein Mietauto genommen hatte, verfuhr wäh-  
rend der Fahrt den Lenker mit getränkten Trägern  
zu betäuben und zu berauben.

Der Wagenführer bemerkte aber das Vorhaben,  
schlug dem Täter ein Tuch, das mit einer wider-  
stehen Flüssigkeit getränkt war, auf der Hand und  
sprang aus dem Auto. Der Fahrgast stürzte ihn  
nach und schlug ihn nieder.

Vorübergehende verfolgten den Täter, faßten ihn  
und übergaben ihn der Polizei. Es stellte sich her-  
aus, daß es sich um einen Studenten aus Marburg  
handelt, der verurteilt hatte, sich durch den Raub  
Geldmittel zu beschaffen.

## Ein teurer „Scherz“.

Die Brieftaube als Erpressungsmittel.

Am 1. September dieses Jahres wurde bekannt-  
lich vor der Wohnung des Generaldirektors Hartberg  
in Somborg a. Rh. ein Paket gefunden, in dem sich  
zwei Brieftauben befanden und ein Brief, der lautete:

„Wir fordern Sie auf, diesen Tieren 5000 M.  
mitzugeben, andernfalls können Sie Ihre Lehramt  
machen.“

Die Somborger Polizei ließ eine der Brieftauben  
aufsteigen und mit einem Flugzeug verfolgen. Die  
Tauben ging in Höheide auf dem Dach des Hauses  
eines Bergmanns nieder. Die Polizei drang in das  
Haus ein, fand die Taube im Schlag und verhaftete  
die jungen Bergleute Wilhelm Greven (17 Jahre)  
und Bernhard Feldmann (18 Jahre). Die beiden  
Verhafteten gaben ihre Rätereihe reiflos an.

In der Gerichtsverhandlung, die jetzt in Mar-  
burg stattfindet, wollten die beiden Angeklagten die Sache  
so darstellen, als hätten sie nur einen Scherz ge-  
macht. Das Gericht kam zu folgendem Urteil:  
„Wegen verurteilter Erpressung in Tateinheit mit  
Todesandrohung erhalten Greven acht Monate und  
Feldmann sieben Monate Gefängnis. Je ein We-  
rat Unteruchungshaft wird auf die Strafe an-  
gerechnet.“

## Die Flucht vor der Liebe

Roman von Pola Stein.

Copyright by R. & S. Greifer, G. m. b. H., Rastatt.

Sie verstand sich selbst wieder einmal nicht. Sie hatte  
doch zu Adrian fahren wollen. Aber plötzlich war es ihr,  
als könnte sie ihn jetzt nicht sehen, jetzt nicht. Horn auf  
ihn war in ihr, Groll, ein dumpfes, dunkles, unklares  
Gefühl. Sie war doch die Sünderin, sie hatte Walter  
zerbrochen, wie durfte sie so ungerade sein, jetzt Adrian  
anzufahren, ihn für alles Leid verantwortlich zu machen,  
das sie über andere Menschen gebracht hatte, und das  
auch in ihrem eigenen Leben war. Denn es nützte nichts,  
sich selbst zu belügen. Es war ein Leid in ihrem Dasein.  
Und nun, nachdem sie von Walters Mutter erfahren, wie  
krank er war, lagen alle Wunden, die schon vernarbt ge-  
wesen, plötzlich wieder offen, schmerzten und brannten  
und glichten. Aber Adrian mußte sie ausschalten aus  
ihren anfliegenden Gedanken. Sie, sie allein traf alle  
Schuld. Ueberhaupt jetzt nicht an Adrian denken. Möchte  
er ein wenig auf sie warten. Das war nicht schlimm,  
und sie konnte es nicht ändern.

Der Wagen näherte sich seinem Ziel. So fuhr sie  
denn also Walters Wohnung entgegen. Was wollte sie  
dort, was hatte sie in der Straße zu suchen, in der er  
lebte? In der er jetzt krank lag?

Sie konnte nichts für ihn tun. Sie mußte es glauben,  
da seine eigene Mutter es ihr gesagt hatte. Wie konnte  
sie ihm auch helfen, da sie ihm doch das Vergnügen angetan  
hatte, was es gab. Worte, leere Worte, hinter denen  
keine Fäden standen, konnten ihm keinen Trost geben,  
das fühlte sie wohl. Aber er konnte in ihr helfen. Durch  
ein paar gültige, verzeihende Worte, ja, das konnte er  
wohl. Wenn er es wollte. Wenn sein Herz zur Ver-  
zeihung für sie bereit war. Damals, als sie ihn um keine

Vergebung bat, hatte er sie ihr verweigert, und vielleicht  
lag nur darum der schreckliche Druck über ihrem Fühlen  
und Denken. Sie hatte immer an seine letzten Worte  
denken müssen.

Was ist Mutter ihr heute berichtet hatte, war noch  
schrecklicher. Ja, es war furchtbar, daß es Lidia schien,  
sie könne nicht weiterleben mit dieser Last auf der Seele.  
Sie mußte verzeihende Worte aus Walters Mund hören,  
wenn die Zukunft nicht wie eine unerträgliche Qual vor  
ihm liegen sollte. Das wollte sie ihm sagen, wenn sie nun  
zu ihm ging.

Sie erschraf selbst, als ihre Gedanken sie so weit führ-  
ten. Wollte sie denn zu ihm gehen? Ja, ja, ihn wieder-  
sehen, einmal nur, wissen, daß seine Mutter übertrieben  
hatte, daß es nicht so schlimm, so schrecklich um ihn stand.  
Ihn bitten, ihr zu vergeben, ihn bitten, den Willen zum  
Dasein, zum Gesundwerden endlich wieder zu haben, für  
sie, wenn nicht für sich selbst, damit sie aufstehen, damit  
sie leben konnte. Und nicht vergeben mußte unter ihrer  
Schuld.

Der Wagen hielt an der Reithstraße. Lidia stieg  
aus. Ging mit nachdenklichen Schritten bis an das  
Haus, in dem Lidias wohnten, ärgerte wieder.  
Blicke ungeschlüssig vor sich hin.

Eine neue Begegnung mit Walters Mutter brauchte  
sie nicht zu fürchten. Sie war jetzt wohl schon in Pots-  
dam, oder doch auf dem Wege dorthin. Walter war  
allein. Selbstsam mochte ihr Tun vielleicht sein, aber das  
war nun gleich. Und wenn Walter sie nicht empfing, oder  
ihre seine Verzeihung zum zweiten Male versagte, so  
würde sie wenigstens wissen, daß es nicht zu ändern war.  
Aber versuchen wollte sie doch alles für seinen und ihren  
Frieden. Denn ihr war es, als müsse auch ihm leichter  
zu Sinn werden, wenn sie sich noch einmal sahen, noch  
einmal sprachen, wenn er ihr seine Verzeihung gab.

Sie stieg die Treppe empor. Das oben das Schilf  
mit seinem Namen. Schaute es mit liebenden Blick  
an. Hatte sie je ein so starkes, so warmes Empfinden für  
ihn gehabt, so lange sie keine Braut war? War alles das,  
was ihr brennend zum Herzen strömte, in Wahrheit  
nichts anderes als Mitleid? Mitleid mit dem nagenden  
Schuldbewußtsein gemischt?

Sie klingelte. Das Mädchen öffnete. Es machte ein  
sehr erlautes Gesicht.

„Ich möchte Herrn Doktor sprechen“, sagte Lidia  
schnell, und jede Widerrede abzuschneiden, schritt sie  
an der Leberassitten vorbei und auf Walters Zimmer  
zu. Sie kannte ja die Wohnung genau. Hier war Walters  
Wartezimmer für die Patienten, daran anschließend  
das Empfangszimmer und daneben sein kleiner Schlaf-  
raum.

Als sie das Empfangszimmer betrat, erhob eine  
Frauengestalt sich aus einem Sessel am Fenster und  
kam ihr entgegen, höchstes Stämmen, eisige Albede, Goh  
und Feindschaft im Blick.

Lidia stand Ely gegenüber.

Sie hatte Mühe, sich zu fassen, diese neue, unerwar-  
tete Situation zu beherrschen. An Ely hatte sie über-  
haupt nicht gedacht, mit ihrer Gegenwart nicht gerechnet.  
Sie hatte Walter allein geglaubt, sonst wäre sie wohl  
nicht gekommen. Ely mußte doch im Schicksal sein.  
War Walter wirklich so krank, daß sie seinetwegen da-  
heim blieb, um die Tante heute bei ihm zu vertreten?

Die Tür zu Walters Schlafzimmer war nur ange-  
lehnt. Ihre Schritte irrten über Elys hinweg, auf Walters  
Tür. Aber das Mädchen, das ihre Absicht erriet, stellte  
sich vor sie hin.

„Was wollen Sie bei uns?“ fragte sie leise, aber mit  
einem so gefälligen Ton, daß es Lidia kalt überlieferte.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Nah und Fern.

Veränderungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Erstausgabe, den 19. Oktober 1929

## Tages-Feiger.

Aufgang: 7 Uhr 01 Min. — Untergang: 5 Uhr 22 Min.

Schwasser:

3.00 Uhr Vorm. — 3.00 Uhr Nachm.

20. Oktober: 3.40 Uhr Vorm. — 3.40 Uhr Nachm.

21. Oktober: 4.10 Uhr Vorm. — 4.20 Uhr Nachm.

\* Die an der Steinstraße belegene Frage's Erben währende Besichtigung ging durch Kauf an Herrn Wärtnermeister Fr. Orth über.

\* Die große Abenteuerin. Die geheimnisvollen Abenteuer eines Bankiers und einer mondänen Schönen bilden den spannenden Inhalt eines neuen Fox-Europa-Filmes „Die große Abenteuerin“, der am Samstag und Sonntag in den „Tivoli-Sicht-lingen“ über die Leinwand läuft. Lily Damita und Alexander spielen die Hauptrollen, in weiteren Rollen sind beschäftigt: Heinrich Schrott, Paul Hefter, Fred Solm, Felix de Bomés, Trude Hörbiger, Adolf Lettinger, Paul Rehsopf u. a. m. In diesem neuen Fox-Europa-Film gestaltet Lily Damita mit ihrem Charme und ihrer unvergleichlichen Raffinesse die Rolle des jungen Mädchens der besten Gesellschaft, die als Konkurrentin des Konstanten ihres Vaters ungeschädlich zu einem Erlebnis. Inmitten eines glänzenden Lebens die gefeierte Darstellerin — Lily Damita als Abenteuerin. Der Kampf um den Geheimvertrag — die Polizei verfolgt — Glückliches Ende! Im Programm: Tom Mix, der tollkühnste aller Cowboys, „Gallo, Cheyenne!“, dem neuesten und stärksten Wild-West-Drama. Tom Mix und sein Wunderpferd Toni führen sich zu den heißigsten Stars von Hollywood. Seit fünf Jahren kennt man beide in Deutschland und jedesmal wieder überrascht über die Menge neuer Abenteuerstücke, die in jedem Film geboten werden. Große Epochenleistungen an Kühnheit und Reife zeigt Tom Mix in diesem neuesten Fox-Film, den wohl kaum ein anderer seiner gefährlichen Filme übertraffen dürfte. Samstag nachmittags drei Uhr große Jugendvorstellung.

\* Blindenverein Landesteil Oldenburg e. V. Der günstige Abschluß seiner Lotterie veranlaßt den Blindenverein, allen teuren Helfern seinen herzlichsten Dank auszusprechen. Da eine Anzahl Gewinne noch nicht abgeholt sind, so wird die Ausgabe noch bis zum 1. November verlängert.

\* Städtische Baugewerkschule Oldenburg. Das diesjährige Wintersemester wurde am 1. Oktober eröffnet. Der Besuch der Anstalt hat auch in diesem Jahre wieder erheblich zugenommen, so daß der Lehrkörper bedeutend erweitert werden mußte. In der Lehrerkollegium wurden neu aufgenommen, die Herren Ing.-Baumeister Steinmann-Götze; Reichsbahn-Baurat Hermann-Eisen-Dresden; Ing.-Baumeister Mathes-Stettin; Ing.-Baumeister Schallhorn-Braunschweig; Ing.-Baumeister Spedner-Hannover; Dipl.-Ing. Dahling-Berlin. In der Entwicklung der Städtischen Baugewerkschule kann wieder ein erfreulicher Fortschritt festgestellt werden.

\* Der oldenburgische Finanzminister Dr. Willers teilte bei der Landesversammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes Oldenburg, die in Vohne stattfand, mit, daß Erwägungen über eine Umstellung der Wohnungsbaufinanzierung in Oldenburg schweben. Dr. Willers ließ erkennen, daß eine Angleichung der oldenburgischen Regelung an die preussische Vorordnung in Aussicht genommen ist. Zugleich kündigte der Minister eine Erhöhung der Hauszinssteuer an. Er sagte aus, daß Oldenburg schon vom Jahre 1930 an der ganzen Frage der Hauszinssteuer und ihrer Veranlagung ähnliche Wege beschreiten müßte wie Preußen. Die Zinszuschüsse würden nach seiner Meinung die nächsten Jahre erheblich erweitert werden können. Die Angleichung der Wohnungsbaufinanzierung an Preußen kann bedeuten, daß die Hauszinssteuer in Oldenburg auf 48 Prozent der Wohnmiete steigt, während Oldenburg bis jetzt nur 20 Prozent erhebt. Ob die Erhöhung in diesem Umfang erfolgt, oder ob die in Oldenburg vorgesehenen wesentlichen Vergünstigungen für Gebäude mit hohem Mietertrag erhalten sollen, hat der Minister nicht ausgesprochen. Die Aufhebung dieser Vergünstigungen würde eine Mehreinnahme von 1 Million RM für Staat und Gemeinden bedeuten. Ein Antrag auf Fortfall der Vergünstigungen für Gebäude mit hohem Mietertrag lag schon dem letzten Landtage vor.

\* Ab 1. Dezember keine gelben Fünfer mehr! Auf Grund des § 14 Abs. 1 Ziffer 1 des Münzgesetzes ist vom Reichsfinanzminister nach Zustimmung des Reichstags beabsichtigt: Die Fünfgilts-Münzen und Reichspennigstücke aus Aluminiumbronze sind einzuziehen. Sie gelten vom 1. Dezember 1929 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Fünfgilts-Münzen und Reichspennigstücke aus Aluminiumbronze werden bis zum 30. November 1931 bei den Reichs- und Landesstellen ihrem Nennwert sowohl in Zahlung als auch zur Verwertung angenommen.

\* 85 000 Reichsmark Darlehen für die oldenburgische Küstenfischer. Wie bekannt, ist der oldenburgische Staat an der Deutschen Schiffbau- und Maschinenbau-Gesellschaft in Hamburg beteiligt und zwar in der Weise, daß er Aktien im Werte von rund 50 000 RM erworben hat. Von der Deutschen Schiffbau- und Maschinenbau-Gesellschaft sind folgende Darlehen an oldenburgische Küstenfischer vergeben worden: Für Neubauten sind folgende Darlehen ausgeschrieben worden: 4 000 Reichsmark, 20 000 Reichsmark, 12 500 Reichsmark, 5 500 Reichsmark, 20 000 Reichsmark, 13 000 Reichsmark, zusammen 85 000 Reichsmark. Für Motorenbauten sind folgende Darlehen an oldenburgische Küstenfischer durch die Deutsche Schiffbau- und Maschinenbau-Gesellschaft vergeben worden: 3 000 Reichsmark, 5 000 Reichsmark, 20 000 Reichsmark, zusammen 17 000 Reichsmark. Insgesamt 85 000 Reichsmark. Eine weitere Anzahl von

Beleihungen für die oldenburgische Schifffahrt ist inzwischen erfolgt, eine Anzahl befindet sich in Bearbeitung.

\* Brate. Es dürfte erinnerlich sein, daß das Amt Brate nach wiederholter Ablehnung des Voranschlags durch den Stadtrat durch Verfüzung der Landesregierung den Zwangsersatz über die Stadt verhängen mußte. Gegen diesen Vorgang hatte der Stadtrat beim Ministerium des Innern Einspruch erhoben, dessen Begründung damals allerdings nicht bekanntgegeben worden war. Am Sonnabend der letzten Woche ist auf diesen Einspruch eine Antwort des Ministeriums des Innern an das Amt Brate gelangt, die die deutliche Verwerfung des Einspruchs zum Ausdruck bringt. Die Antwort widerlegt die von der Stadt Brate vorgebrachten Gründe im einzelnen, und gelangt zu der Auffassung, daß der Stadt nichts anderes übrigbleiben wird, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen, und die Steuern einzutreiben.

\* Oldenburg, 17. Oktober 1929. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht: Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb insgesamt 1 072 Tiere, nämlich 961 Ferkel, 102 Käufer Schweine und 9 ältere Schweine.

Es folgten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt . . . . . 28—30 RM Ferkel, 6—8 Wochen alt . . . . . 30—33 " Ferkel, 8—10 Wochen alt . . . . . 33—38 " Käufer Schweine, 3—4 Monate alt . . . . . 55—65 " Größere Käufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Bangsam.

\* Oldenburg. Allerhand Veränderungen sind für die Landeshauptstadt in Aussicht genommen. In nächster Zeit werden sämtliche überirdische Telefonleitungen verschwinden sein, weil die unterirdischen Leitungen schon allgemein in Betrieb genommen sind. Die Festänge auf den Häusern, besonders dem Postgebäude, werden nicht mehr den ungeschönten Eindruck auf das menschliche Auge machen, wie es bisher der Fall war. — Hingru kommen Verkehrs-Ansicherungen, die zum Teil schon vor dem Kriege geplant waren. So taucht jetzt wieder der Gedanke auf, am Stau die Windeung der Saaren zu überbrücken, so daß vor dem Postgebäude dann ein großer Platz geschaffen sein würde. Damit wäre auch den in letzter Zeit wiederholt geäußerten Wünschen auf Reinigung des Hofplatzes entsprochen, denn dann könnte der Schmutz im Gebiete nicht mehr in Erscheinung treten, da er sich unter dem weiten Gewölbe befinden würde. Ebenso soll eine breite Verkehrsstraße geschaffen werden durch Zusammenlegung der Poststraße und der Hinterstraße, die jetzt durch den Hundestuf getrennt sind. Dieser müßte dann auch mit einem entsprechend langen Gewölbe versehen werden. Auf diese Weise würde eine breite Durchgangsstraße vom Damm, der ein Stück der großen Verkehrsstraße Bremen-Oldenburg ist, nach dem Stau entstanden sein, und so könnte sich der große Verkehr über die Staallinie (Wall) weiter nach Wilhelmshaven bzw. Leer bewegen. Freilich sind das Projekte größeren Umfangs, die für ihre Verwirklichung erhebliche Mittel in Anspruch nehmen.

\* Oldenburg. Unangenehmer Unflug wurde im Stadtteil Oldenburg in letzter Zeit mehrfach verübt. In einem Falle merkten die Bewohner eines Hauses an der Landwehrstraße, daß das Wasser aus den beim Hause gelegenen Brunnen einen ganz sonderbaren Geschmack angenommen hatte. Als daraufhin der Brunnen gründlich untersucht wurde, fand man darin ein Totes in Verwesung übergegangenem Fische, das in einem alten Sack eingepackt war, und das dem Ansehne nach schon längere Zeit im Wasser gewesen sein dürfte. — Unangenehm überrascht wurde ein Bauarbeiter, der seine Jacke mit einer Brieftasche darin für kurze Zeit aus den Augen gelassen hatte. Es befanden sich darin 120 RM, die schwer erspart waren und die der Eigentümer zur Kauf zu bringen gedachte. Als er nach dem Gelde sah, mußte er die Entdeckung machen, daß es aus der Brieftasche verschwunden war.

\* Varel. Des Diebstahls wurde in Jaderberg in diesen Tagen ein neun Jahre alter Schuljunge überführt. Der Junge hatte einem Mädchen, daß bei einem Landwirt in Stellung ist, eine Uhr entwendet. Der auf ihn gefallene Verdacht bestätigte sich, als man die Uhr in der Wohnung seines Vaters vorgefunden. Wegen fortgesetzter Diebereien will man den Jungen einer Erziehungsanstalt überweisen. Der Vater hatte sich in diesem Falle der Geherei schuldig gemacht.

\* Varel. Auf der Straße von Steinhausen nach Jeringhove ereignete sich ein schwerer Autounfall. An der Staatsstraße ganz in der Nähe der Brücke ist die Straße in einem sehr schlechten Zustand. Als ein Auto einer Kleinen Firma, von Wilhelmshaven kommend, diese Stelle passierte, konnte der Fahrer ein Schlagloch, das mit Wasser gefüllt war, nicht sehen. Durch den starken Schlag verlor er die Gewalt über die Steuerung. Der Wagen fuhr gegen einen Baum und wurde stark demoliert. Im Interesse des auf dieser Strecke herrschenden starken Verkehrs wäre es, wenn hier eine Ausbesserung vorgenommen würde.

\* Ferkel. Ein recht interessantes Vorkommnis scheint der 17-jährige Knecht B. aus Oldenrode zu werden, der bei dem Landwirt Teulen in Schweinebrüder in Stellung ist. Er wollte bei einem Ferkel-Einwohner ein Motorrad kaufen und da der Besitzer ihm dasselbe nur gegen bar auszuhändigen wollte, erschien er bei diesem mit einem Brief, der als Unterschrift den Namen seines Vaters trug und worin dieser sich zur Bezahlung der Kaufsumme von 600 RM bereit erklärte und um Auslieferung des Motorrades an B. bat. Auf die Spur zu seinen gelamten Verhältnissen kam man, als er eines Morgens von seiner Arbeitsstelle verschwunden war und ihm auch noch ein feig entzogenen Tag für kurze Zeit bei dem Landwirt Teulen beschäftigt zweiter Knecht aus Oldenrode. Beim Durchgehen der Schlaftammer fand man eine Vorlegematte, die nicht dem Landwirt gehörte. Diese stammte aus einem Wodendehaus in dem Schweinebrüder Fußentkamp. Hier hatte B. eingebrochen, um

einen Radioapparat zu stehlen, der aber nicht mehr vorgefunden wurde. Am Abend seiner Entdeckung von dem Landwirt, wurde er mit dem anderen Knecht angetroffen, als er in Bodhorn ein vor einem Wirtschaft stehendes Fahrrad entwendete. Die Ermittlungen ergaben auch, daß der Brief, den B. dem Besitzer des Motorrades vorgezeigt hatte, von ihm selbst geschrieben war. Zu alledem hinzu kommt noch, daß er vor kurzer Zeit, als er von einem Genbamerbeamten angehalten wurde, als er ohne Sicht fuhr, einen falschen Namen angegeben hatte. B. wird sich nunmehr wegen seiner Taten vor dem Richter zu verantworten haben.

\* Wehla. In der Nacht von Sonntag auf Montag ist das Schlageter-Denkmal auf dem Kreuzberge wiederum von Vandalen erheblich beschädigt worden. Nachdem zunächst der Versuch, das unmittelbar an der Schauffee Wehla—Vohne im Hohlweg am Fuße des Kreuzberges stehende Schild mit dem Richtungsanzeiger zum Denkmal zu entfernen, an der Festigkeit des Materials und der soliden Verankerung im Boden gescheitert war, haben die Täter ihren traurigen Mut am Denkmal selbst ausgelassen. Leider ist es ihnen mit vereinten Kräften diesmal gelungen, drei der schweren Randsteine teils die Anhöhe hinunter, teils in das Innere des Rondells zu stürzen. Die Wiederaufrichtung wird wieder große Mühe erfordern. Die Polizei forscht bereits nach den rüchlosen Tätern. Man nimmt an, daß nicht hiesige in Frage kommen, sondern Auswärtige. Eine bestimmte Spur wird verfolgt. Sogleich gelangt es diesmal, die Täter zu fassen, damit sie ihre verdiente Strafe erhalten, und damit endlich einmal die wiederholten Beschädigungen dieses vielbesuchten Denkmals eine Sühne finden.

\* Lemwerder. Kürzlich wurde darüber berichtet, daß der große Kran der Neugebauer'schen Werft, das Wahrzeichen Lemwerders, niedergelegt wurde, weil Platz gewonnen werden muß für die Verbreiterung der Weser. Mit dem Problem der Verbreiterung der Fahrinne zwischen Begeled und Lemwerder hat man sich schon lange beschäftigt. Die Verumminung vor allem bildet für die Schifffahrt eine feste Gefahrenquelle. Sehr oft geraten hier Dampfer auf Grund. Man hatte daher schon einmal den Plan, die Landjunge zwischen Weser und Lesum um reichlich 100 Meter zu verfürzen, um Raum zu gewinnen. Jetzt scheint es, als wenn ein älterer Plan zur Ausführung kommen soll. Man will die Krümmung der Weser abflachen, und deshalb sollen am Lemwerder Ufer große Erdbewegungen vorgenommen werden. Das Vollwerk der Neugebauer'schen Werft müßte, wenn der Plan zur Ausführung kommen sollte, um 60 Meter zurückverlegt werden, so daß die Weser bedeutend verbreitert würde. Eine durchgreifende Verbesserung würde aber immerhin auch noch eine Veränderung der Verumminung erforderlich machen. Augenblicklich sind schon Bagger tätig, um dem schlimmsten Unfallsstande abzuhelfen.

\* Wilhelmshaven. Die Bestrebungen auf Industrialisierung des von der Reichsmarine nicht mehr benutzten Teils des jaderländischen Hafens (der vor einigen Jahren in die Verwaltung einer gemischtwirtschaftlichen Gesellschaft, der Wilhelmshaven-Rüstringer Industrie- und Lagerhaus-A.-G. (Wrihal) übergegangen ist) haben neuerdings einige kleinere Erfolge zu verzeichnen gehabt. Es ist gelungen, die Fa. Vay Hansen aus Hamburg (Herstellung von Fischkonserven) hierher zu ziehen. Die Firma hat am Hafen in den Gebäuden der früheren Hochseefischerei eine Niederlassung errichtet. Auch auf dem Gelände der ehemaligen Rudower Werft (Abwrackwerft) entwickelt sich, nachdem diese Werft jahrelang stillgelegen hat, neues Leben. Ein neues Unternehmen ist hier mit der Einrichtung eines neuen Betriebes beschäftigt.

\* Leer. Ein blutiges Drama spielte sich in Öörpen im Kreise Wshendorf ab. Drei Brüder, über beleumundet und als Schmuggler bekannt, gerieten mit einem Bekannten, der zugleich mit ihnen die Kirmes besuchte, in Streit; sie verfolgten ihn. Als der Verfolgte sich nicht mehr retten konnte, schloßte er in ein Haus, wohin ihm seine Verfolger nachkamen. In einer Küche stellten sie ihn. Mit ihren Messern stachen die Brüder blindlings auf den Wehlosen ein. Dieser trug so starke Verletzungen davon, daß er innerhalb weniger Minuten starb. Die drei Mörder wurden noch in derselben Nacht verhaftet. Sie wurden dem Papenburger Gerichtesgefängnis zugeführt.

## Eingefandt.

(Für die hierunter veröffentlichten Einfindungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.)

### Starker Abbau im Deschimag-Rangern.

Kündigung von 250 Beamten auf der A.-G. „Weser“. Der Beschäftigungsgrad bei der Deutschen Schiffbau- und Maschinenbau A. G. in Bremen ist soweit zurückgegangen, daß die Arbeiterzahl einsehl. Verhältnisse auf dem Deschimag-Werk A. G. „Weser“ in Bremen von 10 000 z. Zt. der Ablieferung der „Bremen“ auf 3 100 gegenwärtig gesenkt werden mußte. Dieser Verringerung des Beschäftigungsgrades hat die Deschimag jetzt mit der Einleitung eines Beamtenabbaues Rechnung tragen müssen. Sie hat auf der A. G. „Weser“ 250 Beamten aller Art mit Fristen zwischen vier Wochen und sechs Monaten gekündigt. Auch von den dann noch verbleibenden 450 Beamten der A. G. „Weser“ aller Art wird noch ein weiterer Teil gekündigt werden müssen. Die A. G. „Weser“ arbeitet seit einiger Zeit nur fünf Tage in der Woche. Auf Grund der über Neubauträge schwebenden Verhandlungen ist nach dem derzeitigen Stand der Verhältnisse nicht vor Mitte des nächsten Jahres eine größere Zunahme des derzeitigen Beschäftigungsgrades zu erwarten. — Bei dem Werk Seebach in Oestemünde ist am letzten Sonntag etwa 300 Mann gekündigt worden. — Wie wir weiter gehört haben, sind bei der Firma C. Vöhring, Rietzhammelwarden, in den letzten Tagen ca. 15 Mann wegen Arbeitsmangels entlassen.

Sonnabend, den 26. Oktober

**Prima dickfettes Kalbfleisch  
und Lammfleisch**  
empfiehlt  
Emil Wedelich

Armeemarsch-Abend

TAFELÖL RINDER-NIERENFETT MILCH EIER SÜSSRAHM!!

Aus diesen appetitlichen Sachen wird FRI-HO-DI zubereitet  
**= Fri-Ho-Di**

**Bekanntmachung  
betreffend den Ausbau der Unterwejer**

Gemäß § 11, Absatz 2 des Staatsvertrages über den Ausbau der Unterwejer vom 16. Dezember 1927 (Oldenburgische Gesetzsammlung, Seite 521) ist dem am Auslegungsverfahren Beteiligten vor der Entscheidung Gelegenheit zur mündlichen Erörterung zu geben.

Die aus dem Amt Elsfléth erhobenen Ansprüche werden von der Auslegungsbehörde am

**Montag, dem 28. Oktober 1929  
um 9 Uhr vormittags,**

im „Gasthof Geisler“ in Elsfléth zur Erörterung gestellt. Das Reich wird hierbei durch die Wasserstraßendirektion Bremen vertreten sein.

Den am Auslegungsverfahren Beteiligten aus dem Amtsbezirk Elsfléth wird anheim gegeben, zu dem genannten Termin zu erscheinen, wenn Sie eine mündliche Erörterung ihrer Ansprüche wünschen.

Oldenburg, den 9. Oktober 1929.

**Auslegungsbehörde**

**I. Instanz für den Ausbau der Unterwejer**  
Der Vorsitzende: gez. Eilers

**Städt. Berufsschulen Elsfléth  
Aufbaukurse  
für das Winterhalbjahr 1929/30  
Beginn 1. November**

1. Kurzschrift für Fortgeschrittene und Anfänger,
  2. Englisch für Fortgeschrittene,
  3. Maschinenschreiben,
  4. Algebra,
  5. Mechanik,
  6. Darst. Geometrie für Anfänger und Fortgeschrittene, 7. Perspekt. Zeichnen.
- Sämtl. Kurse finden **nur** bei genügender Beteiligung statt. Anmeldungen bis zum **25. d. M.**

Der Leiter

**Achtung! Beamte!**

**Wir erinnern an den Erlaß  
der Preußischen Regierung**

Verschiedene Vorkommnisse lassen es angezeigt erscheinen, erneut darauf hinzuweisen, daß in der deutschen Republik dem politischen Betätigungsrecht der Beamten keinerlei Schranken mehr gezogen sind. Es müßte auf das entschiedenste dagegen eingeschritten werden, wenn einem Beamten aus der Zugehörigkeit zu irgendeiner Partei oder der Vertretung irgendeiner politischen Forderung behördlicherseits Nachteile erwachsen sollten.

Berlin, den 23. November 1918

**Die Preuß. Regierung,  
gez. Hirsch, gez. Ströbel**

Ortsausschuß für das Volksbegehren

im „Lindenhof“ zu Elsfléth

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag, den 20. Oktober

10 Uhr: Gottesdienst.

Deutschriftlicher Jugendbund.

Sonntag 8 Uhr: Jungmänner-

bund.

Mittwoch 8 Uhr: Jung-

mädchenbund.

Donnerstag 8 Uhr: Jung-

mädchenbund.

Freitag 8 Uhr: Nähabend.

**Zwangsversteigerung**

Am Montag, dem 21. Okt.,

nachm. 2 Uhr, gelangt in

Weiners Gasthause:

**1 neue Hartmaschine**

gegen Barzahlung zur Ver-

steigerung.

Elsfléth, den 18. Oktober 1929

Wilkens,

Obergerichtsvollzieher.

Herren-Paletots mit Samtkragen  
Herren-Übler  
Herren-Loden-Mäntel  
Herren-Gummi-Mäntel  
Herren-Windjacken  
Herren-Anzüge  
ein- u. zweireihig  
Alle Artikel auch in Burschengrößen  
Gut sortiertes Lager  
Bekannt billige Preise  
Theod. von Freeden

Empfehle

**prima fettes  
Kalbfleisch**

zu den billigsten Preisen, sowie

**Rind- und  
Schweinefleisch**

W. Seiker, Telefon 208.

**Setzt:**

**Der große  
Trikotagen-  
Verkauf**

Rinder-Schlüpfer alle Größen Stück **60**,-

Damen-Schlupfhosen alle Größen, Stk. **120**,-

Normalhemden erstklassige Qual. nur **290**,-

Normalhosen erstklassige Qual. nur **190**,-

Futterhemden ganzschwere Qual. nur **350**,-

Herren-Futterhose ganzschwere Qual. nur **290**,-

H. G. Lange

Mit Ata gescheuert-billig erneuert!

**ATA**  
nur die Streufflasche. 10 Pf.  
Henkel's Pulz- und Scheuerpulver

**Briefumschläge**  
mit Firmenaufdruck fertigt an  
**E. Jirk, Buchdruckerei**

**Unreines  
Gesicht**

Büdel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Feintverfeinerungsmittel **Benus** (Stärke A) Preis M. 2.75 unter Garantie beseitigt. Gegen

**Sommersprossen**

(Stärke B) Preis M. 2.75 Nur zu haben bei: **Elsfléth-Drogerie E. W. Rohrmann**

ff. naturrein, deutsch.

**Bienenhonig**

Seidhonig — kalt auslassen — 9 Pfund netto zu RM 13.—, 5 Pfund netto zu RM 7.90 frei Haus, Nachnahme, Garantie-Zurücknahme

**H. Zuley, Westerstraße 20**



Freie Turnerschaft Elsfléth e. V.

Am Sonnabend, d. 19. Oktober, abends 8 Uhr:

**Versammlung**

im „Stedinger Hof“

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder
2. Quartals-Berechnung
3. Delegiertenwahl
4. Berichtedenes

Der Vorstand.

**B. L. V., „Gut Flug“, Elsfléth**

Sonntag, d. 20. Oktober, morgens 10 Uhr

**Versammlung**

Der Vorstand

**„Lindenhof“**

Sonntag, den 20. Oktober

**Großer Ball**

Anfang 6 Uhr

Eintritt u. Tanzband wie üblich  
Es ladet freundlichst ein  
**Otto Oldenburg**

**Landw. Bürgerklub  
Elsfléth**  
Sonnabend, den 19. Oktober, abends 8 Uhr

**Versammlung**

bei Gastwirt Munderloh, Neuenfelde

Der Vorstand

**Elsfléth-Liener  
Tanzkränzchen**  
Sonntag, den 20. Oktober

Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundlichst ein  
**Job. Hufilfer**

**Volksbegehren**

**Zur Beachtung vor Eintragung!**

Es darf nicht in der üblichen Weise (durch Kreuzen oder durch eine ähnliche Kennlichmachung „gewählt“, auch nicht mit „Ja“ oder „Nein“ abgestimmt werden, sondern es ist in die Listen einzutragen.

1. Vor- und Zuname, bei verheirateten oder verheiratet gewesenen Frauen auch der Geburtsname (bzw. der Familienname, der bis zur Verheiratung geführt wurde.)
2. Stand, Beruf oder Gewerbe.
3. Bezeichnung der Wohnung.

**Nichts abkürzen! Alles ausschreiben!**

Gleichzeitung durch Gänsefüßchen machen die Stimungültig.

**Ortsausschuß  
für das Deutsche Volksbegehren**

**Zivoli = Dichtspiele.**

Sonnabend und Sonntag:

**Lily Damita in**

**Die grosse Abenteuerin**

7 Akte. Die Geheimnisse eines Weltstadthotels

**Hallo Cheyenne**

mit Tom Mix in der Hauptrolle, 5 Akte

Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung

**Junglandbund Elsfléth**